

Presseschau vom

Freitag, 19. Mai 2017

Die Zeitung für die Altmark

Stendaler Volksstimme

Ämtlicher Anzeiger des Landkreises Stendal



Viele können nicht lesen und schreiben

Ausstellung klärt über Analphabetismus auf

Stendal (jal) • Zeitung lesen, E-Mails schreiben und der Tochter am Abend eine Gute-Nacht-Geschichte vorlesen. Das alles sind ganz selbstverständliche Aufgaben, die man tagtäglich meistert, ohne groß darüber nachzudenken. Doch das geht nicht allen Menschen so. Rund 7,5 Millionen Deutsche sind funktionale Analphabeten, etwa 200 000 von ihnen leben in Sachsen-Anhalt. Funktionale Analphabeten können - im Gegensatz zu Analphabeten, die niemals lesen und schreiben gelernt haben - zwar einzelne Sätze lesen und schreiben, nicht aber kürzere, zusammenhängende Texte verstehen. Kein Wunder also, dass es auch im Arbeitsalltag der Betroffenen häufig zu Problemsituationen und Konflikten kommt.

„Funktionale Analphabeten ist es natürlich unangenehm, sich zu outen, viele haben das Gefühl, sie sind die Einzigen, die nicht gut genug lesen und schreiben können“, sagt Maryna Cherednyk, Leiterin des Projekts „proalpha“ von der „Arbeit und Leben Bildungsvereinigung Sachsen-Anhalt.“

Eine Vielzahl an Gründen für Analphabetismus

7,5 Millionen ist eine große Zahl. Und es ist eine berechtigte Frage, wie es sein kann, dass in einem Land wie Deutschland, in dem es eine Schulpflicht und ein funktionierendes Bildungssystem gibt, überhaupt zu dieser Zahl kommen kann. Es gibt eine Vielzahl von Gründen dafür. „Einige Betroffene haben einen Migrationshintergrund. Zum Beispiel können 14 Prozent der Afghanen, die nach Deutschland kommen, nicht lesen und schreiben“, sagt Markus Nitsch, Vorsitzender der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Stendal. Aber auch schlechte Erfahrungen in der Schule, mangelnde Motivation und sogar schwierige Umstände im Elternhaus können Gründe dafür sein.

„Wir wollen etwas für diese Leute tun“, sagt Maryna Cherednyk. Deshalb tritt sie mit „proalpha“ an öffentliche Einrichtungen wie Jobcenter und Arbeitsagenturen heran und möchte die Mitarbeiter für funktionalen Analphabetismus sensibilisieren. „Es ist wichtig, dass es geschulte und qualifizierte Mitarbeiter gibt, die die Anzeichen des funktionalen Analphabetismus sofort richtig deuten“, erklärt Maryna Cherednyk. In einem zweiten Schritt könne man die Betroffenen dann vorsichtig darauf ansprechen, sollte sich der Verdacht erhärten. Gleichzeitig will das Team von „proalpha“ aber auch den funktionalen Analphabeten selbst Mut machen, sich zu öffnen, sich Hilfe zu holen. Denn nur, wenn die Betroffenen sich dazu bewegen können, kann ihnen geholfen werden, ein normales Leben zu führen.

Mit der Wanderausstellung „Funktionale Analphabetismus“, die noch bis zum 9. Juni im Foyer der Arbeitsagentur Stendal steht, möchte Maryna Cherednyk die Aufmerksamkeit für das wichtige Thema erregen, die es braucht, um etwas zu bewegen. Auf Stellwänden klärt sie mit ihrem Team über Zahlen, Daten und Fakten, aber auch über Ursachen, Berufsgruppen und mögliche Lösungen auf. Denn eins ist klar: Es muss sich etwas tun, um die hohe Zahl von 7,5 Millionen dauerhaft zu senken.

Der Artikel ist ebenfalls in der Havelberger und Osterburger VS erschienen.